

Aktuelle Berichte über einen Studienaufenthalt innerhalb Europas sind
im [Goethe Globe](#) veröffentlicht

Erfahrungsbericht Auslandsstudium an der Université d’Auvergne (UDA) in Clermont-Ferrand, Frankreich

Master

Wintersemester 2015/16

von Anja Kretschmer (kretschmer.anja@yahoo.com)

Vorbereitung

Zu Beginn des ersten Master-Semesters stand für mich fest, dass ich im dritten Semester nach Frankreich wollte. In der Schule war ich zwar immer gut in Französisch gewesen, allerdings lag mein Abitur (2009) schon einige Jahre zurück, sodass ich vieles vergessen hatte. Aus diesem Grund belegte ich im ersten Semester in Frankfurt gleich zwei Französischkurse: Französisch für Wirtschaftswissenschaftler und einen allgemeinen Sprachkurs beim Internationalen Studien- und Sprachenzentrum. Vor allem der Kurs „Französisch für Wirtschaftswissenschaften“ erwies sich als hilfreich, weil ich bei meiner Ankunft in Frankreich bereits über das nötige Vokabular verfügte um den Vorlesungen einigermaßen folgen zu können¹. Im zweiten Semester belegte ich beim Internationalen Studien- und Sprachenzentrum einen Französischkurs, der dafür vorgesehen war, zukünftige ERASMUS-Studenten auf ihren Aufenthalt in Frankreich vorzubereiten. Dieser Kurs war hilfreich, weil ich auf einige französische Besonderheiten (z.B. Wohngeld) hingewiesen wurde, von deren Existenz ich sonst nichts gewusst hätte.

Zeitpunkt der Bewerbung

Die Bewerbung musste gegen Ende des zweiten Semesters eingereicht werden. Im Bachelorstudium (ein Semester in Amerika) hatte ich die Erfahrung gemacht, dass die Bewerbung für ein Auslandssemester eine gewisse Vorbereitung erfordert und dass es einige Zeit in Anspruch nimmt, alle Unterlagen zusammenzustellen. Ich begann deswegen bereits im September, die erforderlichen Dokumente herauszusuchen.

Anreise

Clermont-Ferrand verfügt über einen Flughafen und ist auch mit dem Zug erreichbar. Ich nutzte weder das eine noch das andere, weil meine Cousine im gleichen Zeitraum ein Auslandssemester an der Université Blaise Pascale (liegt direkt neben der Université d’Auvergne) machte und wir zusammen mit ihrem Auto anreisten. Die Fahrt von Frankfurt nach Clermont-Ferrand dauerte etwa zehn Stunden.

Formalitäten

Im Vorfeld musste ich – wie jeder andere, der ein Auslandssemester machen will – ein Learning Agreement mit der Universität Frankfurt abschließen. Auf dem Learning Agreement werden die Kurse eingetragen, die man an der Gasthochschule belegen möchte. Die Heimatuniversität garantiert mit ihrer Unterschrift, dass sie diese Kurse in Deutschland anerkennen wird.

Neben dem Learning Agreement musste ich eine Vielzahl Dokumente auf *service4mobility* runter- und hochladen. In diesem Zusammenhang konnte ich auch die ERASMUS-Förderung beantragen, die rund 330 Euro im Monat betrug. Nach meiner Ankunft in Clermont-Ferrand musste ich mein „Confirmation of Period of Study 2015/2016“-Zertifikat im Auslandsbüro der Université d’Auvergne abzeichnen lassen, damit die ERASMUS-Förderung ausgezahlt werden konnte. Wichtig: Dieses Dokument muss nicht nur bei Ankunft, sondern auch wieder bei Abreise von der Gasthochschule unterschrieben werden.

Eine französische Besonderheit ist das Wohngeld, das jeder, der in Frankreich wohnt, beantragen kann. Das Wohngeld heißt auf Französisch „aide personnalisée au logement“ (APL) und wird auf Antrag von der Familienkasse, der „Caisse d'allocation familiale“ (CAF), ausgezahlt. Die Höhe der Unterstützung

¹ In Frankfurt studierte ich „International Economics and International Policy“, also VWL

richtet sich nach der Höhe der Miete und betrug in meinem Fall 93 Euro bei einer monatlichen Miete von ca. 250 Euro. Den Antrag dafür kann man erst online stellen, wenn man in Frankreich ist und den Mietvertrag vorlegen kann. Außerdem ist es für den Antrag erforderlich, ein Konto bei einer französischen Bank zu haben. Ich hatte die Crédit Agricole gewählt, weil man dort bei Kontoeröffnung gleichzeitig eine Wohnraumversicherung geschenkt bekam, die sowieso Pflicht ist. Im Zuge des APL-Antrags muss man als Nicht-Franzose zusätzlich eine internationale Geburtsurkunde vorlegen, die ich in Deutschland beim Standesamt in meiner Geburtsstadt beantragen konnte. Wichtig bei diesem Dokument ist, dass es eine französische Übersetzung enthält.

Ansprechpartner

Für mich war Madame Claudine Belot, Auslandskoordinatorin der Université d'Auvergne, erste Ansprechpartnerin. Sie ist für alles, was den Austausch der Universität mit anderen Universitäten angeht, verantwortlich und bemühte sich immer sehr um alle Studenten. Bereits vor meiner Ankunft hatte sie zu mir Kontakt aufgenommen. Ich schrieb und unterhielt mich mit Madame Belot auf Französisch, sie kann aber auch sehr gut Englisch.

Allgemeines zur Université d'Auvergne

Die Université d'Auvergne ist auf „Development Economics“ (Entwicklungs konomik) spezialisiert. In Frankreich gibt es – soweit ich weiß – nur eine andere Universität, an der Entwicklungs konomik groß geschrieben wird. Das bedeutet, dass die französischen Studenten mehrheitlich aus ganz Frankreich kommen und wegen des Studiums nach Clermont-Ferrand ziehen. Ein ebenso bedeutender Teil der Studenten kommt aus ehemaligen französischen Kolonien, also gr btentails aus Afrika. Die afrikanischen Studenten haben oft das Ziel, nach dem Studium nach Afrika zurückzukehren um dort ihr gelerntes Wissen in Sachen Entwicklungshilfe etc. anzuwenden.

Studienstruktur

Die französischen Studenten schreiben sich für *ein* bestimmtes Studienprogramm ein (z.B. „Master Development Economics“), innerhalb dessen sie alle Kurse nach einem vorgegebenen Stundenplan belegen müssen. ERASMUS-Studenten müssen sich nicht auf ein bestimmtes Programm festlegen, sondern können Kurse aus *unterschiedlichen* Programmen wählen. Das hatte für mich einerseits den Vorteil, dass ich die Fächer besuchen konnte, die ich besonders interessant fand, andererseits kam es zu zeitlichen Überschneidungen der Vorlesungen, die nur deshalb kein Problem waren, weil mir meine französischen Mitstudenten (die überaus hilfsbereit waren) ihre Mitschriften gaben. Bei den Klausuren gab es ebenfalls zeitliche Überschneidungen, die dadurch gelöst wurden, dass ich zunächst eine Klausur mit meinen Kommilitonen im Audimax schrieb und anschließend mit einer Aufsichtsperson den Raum verließ, um die zweite Klausur in einem anderen Raum zu schreiben. An einem Tag hatte ich sogar drei Klausuren   zwei Stunden, was zugegebenermaßen etwas anstrengend war.

In den Vorlesungen besteht in der Regel keine Anwesenheitspflicht, wohl aber in den dazugehörigen Übungen. Zu den Vorlesungen, die ich besuchte, gab es keine Übungen, sodass ich dazu wenig berichten kann.

Meine Klausuren wurden alle am Ende des Semesters geschrieben („Contrôle finale“). Ich weiß aber von Mitstudenten, dass manche Professoren den Stoff auch verteilt über das Semester abfragen („Contrôle conduite“), anstatt in einer großen Klausur am Schluss. In einigen Fächern sind auch Hausarbeiten statt Klausuren als Leistungsnachweis möglich. In der Regel sind die Fächer meist nur 3 ECTS-Punkte wert, sodass man mehr Kurse belegen muss als in Deutschland. Ich hatte allerdings den Eindruck, dass der zeitliche Aufwand pro Fach fast dem einer 6-Punkte-Klausur in Deutschland entspricht. In den ersten drei Wochen hatte ich sprachlich bedingt Schwierigkeiten, in den Vorlesungen zuzuhören und gleichzeitig mitzuschreiben. Ich entschied mich deswegen dafür, nur 24 ECTS-Punkte zu machen, womit ich gegen Ende des Semesters immer noch genug zu Lernen hatte. Generell waren die Klausuren leichter als in Deutschland, weil kaum Transferwissen verlangt wurde. Meine Noten kenne ich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht, sodass ich noch nicht weiß, wie ich im Verhältnis zu den Klausuren in Deutschland abgeschnitten habe.

Die Université d’Auvergne bietet zahlreiche Masterprogramme auf Französisch an, aber nur ein einziges auf Englisch. Ich hatte mehrheitlich französischsprachige Kurse gewählt, war damit allerdings die einzige unter den Austauschstudenten. Folgende Tabelle zeigt, welche Kurse ich aus welchem Programm besucht habe:

Programm	Name des Kurses
Master 1 Analyse Economique Politique (Französisch)	Techniques d’enquête
	Financement international du développement
	Analyse financière
Master 2 Analyse des Projets (Französisch)	Analyse économique des projets
	Evaluation financière des projets
Master 2 Development Economics (Englisch)	International Trade and Development
	Development Economics
	Pauvreté et environnement / Poverty and development

„Master 1“ bedeutet, dass diese Kurse von regulär eingeschriebenen Studenten im ersten Master-Jahr belegt werden. „Master 2“-Kurse sind Kurse des zweiten Master-Jahres. Ich möchte an dieser Stelle nicht weiter auf die einzelnen Kurse eingehen, sondern lieber noch ein paar allgemeine Informationen zur Universität und zur Stadt loswerden. Falls *Du* dich aber entscheiden solltest, ein Semester an der Université d’Auvergne zu studieren und noch mehr über einzelne Fächer erfahren möchtest, kannst du mir gerne eine E-Mail an die oben genannte Adresse schreiben.

Sonstiges zur Studiensituation

Einige Professoren, die an der Université d’Auvergne lehren, sind jedes Jahr nur für ein paar Wochen in der Stadt, sodass ihre Vorlesungen nicht regelmäßig über das Semester verteilt stattfinden, sondern eben dann, wenn sie da sind. Das hat zur Folge, dass sich die Stundenpläne wöchentlich ändern und man dauernd im Internet nachschauen musste, ob die für den Nachmittag angesetzte Vorlesung auch tatsächlich stattfand. Häufig ergaben sich kurzfristig Änderungen.

Die Professoren waren alle sehr umgänglich und beantworteten in der Vorlesung gerne Fragen, was die relativ kleinen Klassengrößen (max. ca. 35 Studenten) auch erlaubten. Zu Beginn hielt ich mich etwas zurück, später meldete ich mich fast häufiger als meine französischen Kollegen. Madame Belot hatte mir im Vorfeld geraten, mich zu Beginn des Semesters bei den Professoren vorzustellen und zu sagen, dass ich ERASMUS-Studentin sei und eventuell nicht alles verstehen würde. Ich war diesem Rat gefolgt. Ob es etwas am Verhalten der Professoren geändert hat, weiß ich nicht. Vielleicht waren sie ein bisschen hilfsbereiter, wenn ich manchmal nach der Vorlesung noch Fragen hatte.

Sprachkurs des „Centre FLEURA“

Im Rahmen des ERASMUS-Programms erhält man nicht nur ein Stipendium, sondern es werden außerdem die Kosten für einen Sprachkurs im Umfang von 4 bis 5 Stunden pro Woche übernommen. In Clermont-Ferrand machen alle Austauschstudenten diesen Sprachkurs am sogenannten „Centre FLEURA“, das zur benachbarten Université Blaise Pascal gehört. Zu Beginn des Semesters musste ich dort nach einem Einstufungstest in „C1“ eingestuft, was etwas übertrieben war. Weil sich mein Stundenplan ständig änderte, entschied ich mich dafür, zweimal die Woche einen Abendkurs zu besuchen. In diesem Kurs waren nicht nur Studenten, sondern auch andere Ausländer, die schon einige Zeit in Frankreich lebten, aber immer noch sprachliche Defizite hatten. Durch die lockere Art der Französischlehrer war die Atmosphäre sehr entspannt und wir hatten eine Menge Spaß. Gegen Ende des Semesters verabredeten wir uns an einem Abend in einem Restaurant.

Kontakt zu anderen Studenten

Wie schon erwähnt, besuchten die anderen Austauschstudenten ausschließlich Vorlesungen, die auf Englisch gehalten wurden. Die Franzosen hingegen taten sich im Allgemeinen etwas schwer mit der englischen Sprache und waren deshalb hauptsächlich in den französischen Vorlesungen. Aus diesem

Grund waren die ERASMUS-Studenten eher unter sich. Ich kannte dieses „Problem“ bereits aus meinem Auslandssemester in den USA und hatte mir deswegen vorgenommen, die ERASMUS-Studenten (so nett sie auch waren) zu meiden und eher Kontakt zu den Franzosen zu suchen.

Vor allem mit den Studenten aus dem Master 1 Kurs war es leicht, ins Gespräch zu kommen, denn sie waren auch neu in Clermont-Ferrand und kannten sich untereinander noch nicht. In der ersten Woche verabredeten wir uns über Facebook zu einem Kneipenbummel.

Das dritte Wochenende des Semesters war ich mit französischen Studenten verschiedener Semester und Studiengänge in La Bourboule. Dieses „Week-end d'integration“ war dazu gedacht, die neuen Studenten kennen zu lernen und die Erstsemester gebührend zu verarschen...eh...zu begrüßen. Die Organisatoren hatten mit den Teilnehmerbeiträgen (35 Euro) ein riesiges Haus gemietet, dessen Innenausbau an eine Jugendherberge erinnerte. Für Essen und vor allem für genügend Alkohol war gesorgt, sodass es entsprechend chaotisch zuging. Obwohl ich keinen Alkohol trinke, war es ein gelungenes Wochenende und ich hatte die Möglichkeit, die anderen Studenten besser kennen zu lernen.

Wegen anfänglicher Verständnisschwierigkeiten musste mich ein bisschen überwinden, mich nicht den ERASMUS-Studenten anzuschließen, sondern etwas mit meinen französischen Kommilitonen zu unternehmen. Ich habe jedoch schnell gemerkt, dass die Franzosen sich gefreut haben, wenn ich versucht habe, mich mit ihnen auf Französisch zu unterhalten. Sie waren sehr geduldig, wenn ich nicht sofort die richtigen Worte fand oder etwas nicht verstanden hatte. Im Nachhinein bin ich froh, dass ich mich um Kontakt zu Einheimischen bemüht habe, weil ich mich jetzt gut auf Französisch unterhalten kann.

Unterbringung

Ich wohnte in der Résidence du Clos-St-Jacques („Dolet“), einem Studentenwohnheim. Ich hatte mich für ein renoviertes Zimmer entschieden, weswegen es in dem 9 Quadratmeter kleinen Raum einen Kühlschrank gab und ich mein eigenes Mini-Badezimmer hatte. Auf jedem Stockwerk war eine Gemeinschaftsküche, die ich regelmäßig nutzte, weil ich das Essen in der Mensa der Résidence nicht mochte.

Im Kinosaal des Wohnheims wurden gelegentlich Filme gezeigt. Einmal pro Woche besuchte ich abends im Wohnheim einen Tanzkurs, der kostenlos war. Neben dem Tanzkurs wurden noch weitere Aktivitäten (z.B. Trommeln) im Wohnheim angeboten, an denen ich aber nicht teilnahm.

Der Fußweg zur Fakultät betrug fünf bis zehn Minuten. Die Sportanlagen der Universität waren direkt um die Ecke. Um dort zu trainieren, musste man sich im Vorfeld anmelden. Das andere Wohnheim (Philippe Lebon), für das ich mich hätte entscheiden können, lag etwas näher an der Uni, war allerdings weiter von den Sportstätten entfernt.

Meine Cousine hatte sich eine private WG in Clermont-Ferrand gesucht und bereute ihre Entscheidung später, weil es ihr dadurch schwerer fiel, mit anderen in Kontakt zu kommen.

Clermont-Ferrand und Umgebung

Clermont-Ferrand ist mit etwas mehr als 140.000 Einwohnern deutlich kleiner als Mainz oder Wiesbaden. Das hat den Vorteil, dass man praktisch alle Punkte zur Fuß erreichen kann, auch wenn es einige Straßenbahnlinien gibt. Besonders schön ist die historische Altstadt im Zentrum, wo auch die meisten Geschäfte und Kneipen angesiedelt sind. Weil die Stadt so überschaubar ist, trifft man beim Einkaufen häufig andere Studenten aus den Kursen, was zur familiären Atmosphäre beiträgt. Unter diesem Aspekt bin ich sehr froh, dass ich mein Auslandssemester nicht in Paris gemacht habe, sondern in Clermont-Ferrand.

Die Auvergne lebt aufgrund der schönen Landschaft hauptsächlich vom Tourismus kleine Wanderungen am Wochenende lohnen sich. Vom Gipfel des Puy-de-Dôme (höchster Berg des Massiv Central) hat man eine wunderbare Aussicht über Clermont-Ferrand sowie über die Vulkankrater, die ihr von den Evian-Wasserflaschen kennt.

Lebenshaltungskosten

In Frankreich sind vor allem Lebensmittel deutlich teurer als in Deutschland. Kleidung ist hingegen ist etwa genauso teuer.